

Konzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Vilsbiburg

Herbert Dressler, Stadtjugendpfleger

Jugendzentrum Vilsbiburg

Frontenhausener Str. 19

84137 Vilsbiburg

Tel.: 08741/ 8185

Mail: juz@vilsbiburg.de

Inhalt

A. Allgemeines

- A.1 Präambel
- A.2 Zuständigkeit
- A.3 Aufbau des Konzeptes

B. Allgemeine Aufgaben der Offenen Jugendarbeit

- B.1 Die Jugendarbeit (§ 11)
- B.2 Die Jugendsozialarbeit (§ 13)
- B.3 Der Kinder- und Jugendschutz (§ 14)

C. Rahmenbedingungen des Jugendzentrums Vilsbiburg

- C.1 Ressourcen im Jugendzentrum
- C.2 Bevölkerung und Besucher des Jugendzentrums
- C.3 Die Stadt Vilsbiburg und ihre Einrichtungen
- C.4 Die Stadt und der gesellschaftliche Wandel
- C.5 Folgerungen für das Jugendzentrum

D. Angebote des Jugendzentrums

- D.1 Pädagogisches Ziel und Ansatz
- D.2 Das Angebot im Jugendzentrum
 - D.2.1 Angebot: Partizipation (als Querschnittsaufgabe)
 - D.2.2 Angebot: Juz als Freiraum
 - D.2.3 Angebot: Juz als soziales Lernfeld
 - D.2.4 Differenzierung: Spezielle Angebote
 - D.2.5 Individuelle Hilfen

E. Zusammenfassung und Ausblick

Literatur

A. Allgemeines

A.1 Präambel

Das Jugendzentrum Vilsbiburg soll allen Jugendlichen und jungen Menschen von 12 Jahren bis 27 Jahren „offen“ stehen, um die im Sozialgesetzbuch VIII genannten Leistungen der Jugendhilfe in Anspruch nehmen zu können. Dies beinhaltet insbesondere die Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit und den Jugendschutz. Die Vorgaben des Bayerischen Jugendringes bezüglich der „Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ sollen weitestgehend umgesetzt werden. Leitworte sind dabei u.a. „Niederschwelligkeit“, „Offenheit“ und „Partizipation“. Im Zentrum stehen aber die jungen Menschen. Das Jugendzentrum soll ihnen als Aufenthaltsort dienen, an dem sie ihre Freizeit sinnvoll und selbstgestaltet verbringen können.

A.2 Zuständigkeit

Die Planungs- und Gesamtverantwortung für die „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ (OKJA) hat die Kommunale Jugendarbeit des Landkreises Landshut („KOJA“). Für den örtlichen Bereich ist die Stadt Vilsbiburg als kreisangehörige Stadt in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zuständig (vgl. Art. 30 AGSG i.V. mit § 57 GO). Gemäß Art. 23 AGSG müssen die örtlichen Träger zur Wahrnehmung der Jugendarbeit mindestens einen hauptamtlichen Jugendpfleger einsetzen. Dem Bayerischen Jugendring (BJR) sind Aufgaben eines Landesjugendamtes für den Bereich der Jugendarbeit (§§ 11-14 SGB VIII) übertragen worden. Der BJR hat eigene Schriften herausgebracht, in denen u.a. die Grundlagen der Arbeit des Stadtjugendpflegers, als auch die OKJA festgelegt werden.

A.3 Aufbau des Konzeptes

Nach allgemeiner Ansicht (vgl. Institut für Jugendarbeit Gauting, Arbeitsfeldqualifizierung Offene Kinder- und Jugendarbeit, Dezember 2016) ist das Angebot der OKJA in einer Stadt von mehreren Determinanten abhängig. An erster Stelle steht die Frage, was die OKJA nach den gesetzlichen Grundlagen überhaupt leisten soll. Danach wird man die typischen „Rahmenbedingungen“ eines Jugendzentrums betrachten (Einzugsbereich, Sozialraum, Ressourcen), um sich schließlich zu überlegen, wie man mit Hilfe bestimmter pädagogischer Handlungskonzepte ein konkretes Angebot umsetzen kann.

B. Allgemeine Aufgaben der Offenen Jugendarbeit (OKJA)

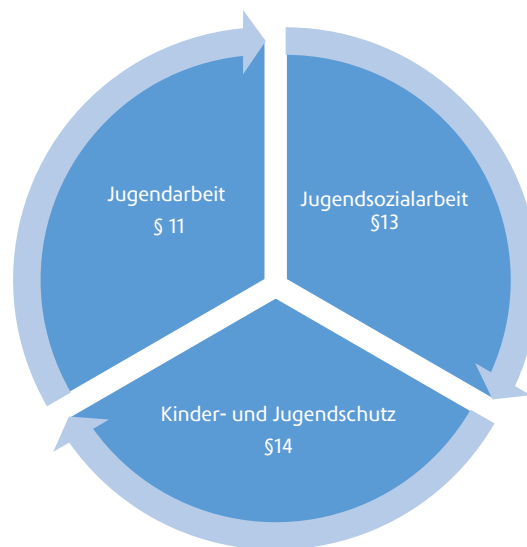


Schaubild 1: Allgemeine Aufgaben der OKJA

Im Schaubild 1 wurden die Aufgaben der OKJA dargestellt. Der gesetzliche Auftrag im engeren Sinne für die OKJA ist in den §§ 11-14 des SGB VIII geregelt (vgl. im folgenden: BFS). Dabei ist die Kinder- und Jugendhilfe für alle junge Menschen in Deutschland zuständig, unabhängig davon, welcher Nationalität sie angehören oder ob sie behindert sind oder nicht. Im Schaubild lassen sich also drei Bereiche der OKJA erkennen, die erläutert werden sollen.

B.1 Die Jugendarbeit (§11)

In der Infobroschüre des Bundesministeriums wird die Jugendarbeit wie folgt beschrieben (vgl., 28):

Mit Hilfe der Jugendarbeit sollen Angebote und Einrichtungen geschaffen werden,

- die der Entwicklung junger Menschen förderlich sind,
- die an ihren Interessen anknüpfen,

- die zur Selbstbestimmung befähigen,
- und die zur gesellschaftlichen Mitverantwortung anregen.

Im Unterschied zu den „Jugendverbänden“ (z.B. Sportverein) handelt es sich bei der OKJA um ein offenes Angebot. Die Teilnahme am Angebot ist daher nicht an eine Mitgliedschaft geknüpft, sondern jeder der möchte, kann das Angebot in Anspruch nehmen.

B.2 Die Jugendsozialarbeit (§13)

Unter Jugendsozialarbeit (vgl. BFS, 30) wird nicht einfach soziale Arbeit mit Jugendlichen verstanden, vielmehr ist Gegenstand die Lebensgestaltung in Bezug auf Arbeit und Beruf:

„Jugendsozialarbeit hilft jungen Menschen, die auf Grund sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind...bietet den jungen Menschen individuelle Hilfestellungen auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit, die bei ihren spezifischen Benachteiligungen ansetzen.“

Als Methoden werden u.a. vorgeschlagen:

- Einzelfallarbeit
- Aufsuchende Arbeit
- Angebote zur Aktivierung, Kompetenz- und Persönlichkeitsstärkung
- Unterstützung bei der beruflichen Orientierung
- Unterstützung bei der sozialen Integration.

B.3 Der Kinder- und Jugendschutz (§ 14)

Bei diesem Aufgabengebiet geht es in erster Linie darum, Gefährdungen durch

- Informationen,
- Beratungen und
- Entwicklung von Kompetenzen entgegenzuwirken.

Die Zielgruppe sind dabei nicht nur Kinder- und Jugendliche, sondern auch Eltern. Als Beispiele werden Informationsveranstaltungen und Beratungsleistungen beispielsweise zu Sexualität, Drogen oder Neue Medien genannt (vgl. BFS, 32):

„Ziel der Angebote ist es, junge Menschen und Eltern zu befähigen, gefährdende Einflüsse kritisch zu durchschauen und abzuwehren“.

C. Rahmenbedingungen des Jugendzentrums in Vilsbiburg

Unter Rahmenbedingungen werden bedeutende Einflussfaktoren verstanden, die das Angebot des Jugendzentrums beeinflussen könnten.

C.1 Ressourcen im Jugendzentrum

Eine sozialpädagogische Fachkraft ist für das Jugendzentrum und allgemein für die Stadtjugendpflege zuständig. Für die OKJA steht ein Gebäude zur Verfügung, das zwei in etwa 80 qm große Räume hat. Beide sind nicht schalldicht zu trennen. Ein Raum dient als „Aktionsraum“ (Fußball, Basketball, Auftritte), der andere als „Aufenthaltsraum“ (Kochen, „Chillen“). In jedem Raum gibt es eine Fluchttür, die ein unkontrolliertes Ein- und Ausgehen ermöglicht. Insgesamt hat das Gebäude dadurch einen sehr offenen, fast platzartigen Charakter. Allerdings befindet sich das Jugendzentrum inmitten der Stadt; Der Außenbereich kann u.a. wegen einer gewissen Lärmempfindlichkeit und fehlenden Platzes kaum für Aktivitäten genützt werden. Das Fassungsvermögen des Jugendzentrums wird auf etwa max. 30-40 Personen geschätzt. Das Jugendzentrum kann auf Dienste der Stadt wie Bauhof oder Abrechnungsstelle zurückgreifen. Zudem gibt es ein Budget, das jedes Jahr zu beantragen ist.

C.2 Bevölkerung und Besucher des Jugendzentrums

Es gibt keine exakte Untersuchung über den Sozialraum in Vilsbiburg. Die sozialstatistischen Daten (Arbeitslosigkeit, Jugendkriminalität) sind nach Rückfrage beim Arbeitsamt und der Polizei nicht besonders auffällig.

Die Stadt hat 2018 ca. 12.587 Einwohner (vgl. Altersbaum der Stadt Vilsbiburg, bzw. 2016 11.711, lt. Landesamt für Statistik), die auf viele, weit verbreitete Siedlungen, Dörfer verteilt sind (152 Stadtteile, lt. „Homepage“ der Stadt).

Die Jugendlichen im Alter von 11 bis 27 (Altersspanne der OKJA lt. Sozialgesetzbuch) betragen ca. 3500 junge Menschen. Die besonders interessante Altersspanne für die OKJA/ das Jugendzentrum von 11 bis 21 Jahren dürften etwa 1500 Jugendliche umfassen (siehe Altersbaum der Stadt Vilsbiburg 2018).

Besonders interessant ist auch, dass etwa ein Viertel der Bevölkerung einen Migrationshintergrund besitzt (vgl. Landesamt für Statistik).

Im Jugendzentrum schwanken die regelmäßigen Besucher von 20 bis 60 Jugendlichen. Es überwiegen bei weitem Jugendliche mit Migrationshintergrund (2018: etwa 70 % Migrationshintergrund), wenngleich manche die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Ebenso waren 2018 überwiegend männliche Jugendliche im Jugendzentrum (2018: ca. 80 % männliche Besucher).

Die meisten jugendlichen Besucher sind auf der Mittelschule (auch „M- Zweig“) oder absolvieren eine Ausbildung in einem Betrieb. Gymnasiasten und Realschüler sind relativ selten im Jugendzentrum. Ein Drittel der Besucher engagiert sich in der Freizeit u.a. in einem Verein.

C.3 Die Stadt Vilsbiburg und ihre Einrichtungen

Das Vereinsleben ist stark ausgebaut. Die Infobroschüre der Stadt berichtet insgesamt von 135 Vereinen. Allein der Sportverein TSV Vilsbiburg hat nach Angaben des 1. Vorsitzenden 2018 ca. 1300 junge Menschen bis zum 18. Lebensjahr als Mitglieder. Ebenso gibt es eine VHS, die speziell ein Jugendprogramm anbietet. Zudem ist eine große Musikschule vorhanden. Vilsbiburg hat als ehemalige Kreisstadt viele soziale Einrichtungen, sowie alle Schultypen, eine Bibliothek, ein Kino, ein Kreiskrankenhaus, eine Arbeitsagentur, etc. Dementsprechend versuchen Jugendliche viele ihrer Bedürfnisse in der Stadt selbst zu decken. Die Bezirkshauptstadt Landshut ist innerhalb einer halben Stunde mit dem Zug zu erreichen. Dieser verkehrt stündlich. Nach subjektiver Wahrnehmung des Autors fahren die Jugendlichen zum Einkaufen und Fortgehen bzw. zur Berufsschule nach Landshut. Sie verbringen aber die meiste Zeit in der Stadt Vilsbiburg selbst. In der Stadt gibt es keinen nennenswerten Nahverkehr.

C.4 Die Stadt und der gesellschaftliche Wandel

Es ist zu betonen, dass Vilsbiburg – wie andere Städte auch – einem makrosoziologischen Wandel unterliegt. Ohne näher darauf einzugehen, sind u.a. die gut bestätigten jugendsoziologischen Begriffe wie „Individualisierung“, „Pluralisierung“, „komplexe Lebenswelten“ (vgl. u.a. Ulrich Beck). Ebenso ist die Ausbreitung und die Bedeutung der modernen Medien offensichtlich.

Abgesehen davon hat die Stadt individuelle Strukturen, die sich für Jugendliche verändern. Dieser Aspekt müsste im Rahmen einer Sozialraumanalyse näher erfasst werden. Ein Stichpunkt könnte die verfügbare Zeit der Jugendlichen sein. Aus Erzählungen ergeben sich zumindest Hinweise darauf, dass die Zeit der jungen Menschen zunehmend „verplant“ und „pädagogisiert“ sein könnte. So wurde die Mittelschule als Ganztageschule ausgebaut, das Vereinsleben hat regen Zulauf, die Anzahl der betreuten Kinder und der zuständigen Pädagogen (Erzieher und Lehrkräfte) haben zugenommen.

C.5 Folgerungen für das Jugendzentrum

Dem Jugendzentrum stehen - wie oben ersichtlich ist - sehr viele potentielle Besucher gegenüber. Demgegenüber verfügt es aber nur über sehr knappe Ressourcen. Die Größe der Stadt lässt sehr viele unterschiedliche jugendliche Lebenswelten, Bedarfe vermuten. Das Jugendzentrum ist andererseits gut frequentiert und hat ein „bestimmtes“ Publikum mit abgrenzbaren Lebenswelten. Deshalb wird auf die Lebenswelt der aktuellen Besucher besonders einzugehen sein, ohne andere Jugendliche generell auszugrenzen. Die Betonung der Querschnittsaufgabe „Partizipation“ kann sicherlich dabei hilfreich sein. Ebenso ist offensichtlich, dass die meisten Jugendlichen im Juz einen „Migrationshintergrund“ aufweisen und die männlichen Jugendlichen überwiegen. Beides wird die pädagogische Arbeit stark beeinflussen.

Welche Folgerungen sind aus der generellen gesellschaftliche Entwicklungen der Pluralisierung, Individualisierung, zunehmender Komplexität und der „Pädagogischen Vereinnahmung“ der Jugendlichen zu folgern?

Einerseits stellt sich dabei die Frage, welche Gründe genau zur zunehmenden „Verplanung/ Pädagogisierung“ geführt haben, ob sie die Antwort auf gewisse gesellschaftliche Probleme sind, und ob aus diesem Grund auch die Offene Jugendarbeit eigentlich intensiviert werden müsste? Andererseits erwächst m.E. gerade aus der zunehmenden „Verplanung“ der jugendlichen Zeit die Herausforderung für die Offene Jugendarbeit, den Jugendlichen Freiräume zu schaffen.

Die Pluralisierung/ Individualisierung wird sicherlich einen starken Einfluss auf das pädagogische Verhältnis haben: Es stehen weniger globale Gruppeninteressen im Vordergrund. Sehr viele Jugendlichen suchen verstärkt Antworten auf individuellere Fragen, was aber auch ein individuelleres Beziehungsmuster zum hauptamtlichen Personal bedeutet.

D. Angebote des Jugendzentrums

D.1 Pädagogisches Ziel und Ansatz

Oberstes Ziel der sozialpädagogischen Arbeit ist dabei, den Jugendlichen bei der Entwicklung zu einer selbständigen, sozial verantwortungsvoll handelnden Persönlichkeit zu verhelfen (siehe auch §1 Abs. 1 SGB VIII).

Pädagogischer Ansatz: Um diese „Förderung der Persönlichkeit“ zu erreichen, orientiert sich das Jugendzentrum in Vilsbiburg insbesondere an der „Systemischen Pädagogik“ (vgl. z.B. Schlippe, 2007). Diese betont u.a.:

- Stärkung der Ressourcen statt Problemfixierung
- Anwendung eines vielfältigen Methodenkoffers (vgl. z.B. Schwing/ Fryszler)
- Akzeptanz der persönlichen Lebenswelt unter Berücksichtigung der Tatsache, dass jeder Teil eines „Systems“ ist und auch nur dadurch richtig „verstanden“ werden kann.

Diese grundlegende, pädagogische Haltung spiegelt sich in der alltäglichen pädagogischen Arbeit, im „pädagogischen Verhältnis“ und im Angebot wieder. Die Jugendlichen bringen bereits viele Fähigkeiten mit, die sie im „Freiraum“ des Jugendzentrums ausprobieren dürfen. Das pädagogische Personal unterstützt die Jugendlichen darin, damit die Entwicklung

im Sinne des § 1 des SGB VIII verläuft. Dafür stehen viele Methoden zur Verfügung. Genannt seien beispielsweise: „ad-hoc-Gespräche“, geplante Gespräche, Gruppengespräche, Rollenspiele, Kino, Theater, Vortrag, Arbeitsgruppen, künstlerische Tätigkeiten, Ausflüge, etc. Die Basis der pädagogischen Arbeit ist jedoch der Aufbau einer Beziehung zu Einzelpersonen oder zu Cliquen. Ohne diese Beziehungsarbeit ist keine pädagogische Arbeit möglich!

D.2 Das Angebot im Jugendzentrum

Die Ziele der oben geschilderten gesetzlichen Aufgaben der Jugendarbeit, werden in der Praxis in Vilsbiburg durch folgende Angebote verfolgt:



Schaubild 2: Angebote des Jugendzentrums

Die oben geschilderten „gesetzlichen Aufgaben“ der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Prävention sind dabei im konkreten Angebot vollständig berücksichtigt. Aus weiter unten folgenden Erläuterungen wird dies ersichtlich.

Die oben geschilderten „Rahmenbedingungen“ des Jugendzentrums haben knapp zusammengefasst folgende Ergebnisse gebracht. Auch auf sie soll das Angebot eingehen.

- Hohe Zahl von jungen Bürgern, davon etwa 25% aus Migrantenfamilien vs. relativ geringe Ressourcen der offenen Jugendarbeit (OKJA). Die Mehrheit der Juz- Besucher hat einen Migrationshintergrund.
- Offensichtlich breit gefächerte „Lebenswelten“ (Interessen, Bedürfnisse, Entwicklungsaufgaben, etc.), die in Vilsbiburg als ehemalige Kreisstadt und Mittelzentrum bereits erfüllt werden bzw. zur Diskussion stehen.
- Eine gewisse „Pädagogisierung“ im Sinne der Verplanung der Freizeit der Jugendlichen (Ganztageschule, Einbindung in Vereinen), die offensichtlich ist. Die offene Jugendarbeit ist jedoch seit vielen Jahren unverändert.

Im Angebot des Jugendzentrums wurde aktuell darauf eine Antwort gegeben, indem entgegen der „Verplanung“ auf Freiwilligkeit, Offenheit und Selbständigkeit (s. „Juz als Freiraum“) Wert gelegt wird. Auf die mannigfachen Probleme der Jugendlichen, beispielsweise der Jugendlichen mit Migrationshintergrund werden insbesondere im Angebot „Juz als soziales Lernfeld“ Antworten gesucht. Und auf die Frage, welche Angebote wirklich im Rahmen der Offenen Jugendarbeit angeboten werden, soll insbesondere durch eine starke Betonung der Partizipation in der gesamten Angebotspalette herausgefunden werden.

D.2.1 Angebot: Partizipation (als Querschnittsaufgabe)

Die Querschnittsaufgabe „Partizipation“ ist ein grundlegendes Angebot, das alle anderen Angebote „durchdringt“. Es gibt noch andere Querschnittsaufgaben, die in der Stadt Vilsbiburg sinnvoll wären, aber auf Grund der knappen Ressourcen nur sporadisch behandelt werden können. Dazu gehören u.a. (vgl. auch Gartinger/ Janssen, 33 ff.): „Sprachliche Bildung“, „Förderung der Medienkompetenz“, „Inklusion“. „Geschlechtsspezifische Arbeit“, „Entwicklungsspezifische Arbeit“, „Interkulturelle Arbeit“.

Als Schwerpunkt wird im Jugendzentrum Vilsbiburg die Querschnittsaufgabe der Partizipation. Es gibt gute Gründe, gerade diese Querschnittsaufgabe besonders zu betonen:

Einerseits ist für alle Jugendlichen wichtig, Motivation und Verständnis zunächst für Beteiligungsprozesse in ihrem nahen sozialen Umfeld zu entwickeln. Vielleicht kann dies auch ein Schritt zu mehr sozialem Engagement oder Sensibilität für demokratische Prozesse generell sein. Andererseits gibt es ein Jugendzentrum für ca. 1500 Jugendliche mit offensichtlich breit gefächerten Interessen, vielfältigen Lebenswelten. Partizipation stellt sicher, dass die Interessen der Jugendlichen berücksichtigt werden, die das Jugendzentrum als Freizeitort auswählen. Die Jugendphase beinhaltet zudem auch die „Loslösung vom „Elternhaus“ als entwicklungspsychologische Aufgabe. Partizipation, heißt in diesem Fall, dass junge Menschen ausprobieren dürfen, sich eine eigene „Welt aufzubauen“ dürfen. Schließlich passt die Partizipation auch sehr gut zum „Handlungstheorie“ (systemische Pädagogik) des Konzeptes. Partizipation wird dabei konkret durch folgende Maßnahmen verwirklicht:

- Versuch, ein Gremium der Jugendlichen zu installieren, das Fragen diskutiert, beschließt und Vorschläge machen kann.
- Projektarbeit: Jugendliche werden in der Themenfindung und Umsetzung von Maßnahmen aktiv miteinbezogen.
- Jugendliche können eigene Ziele formulieren, sie werden ernst genommen, die Ziele werden möglichst weiter erfolgt.
- Jugendliche sollen selbst ihren „Freiraum“ aktiv erschliessen und Hilfe bei Bedarf einfordern.

D.2.2 Angebot: Juz als „Freiraum“

Der Raum ist zu den Öffnungszeiten für alle Jugendlichen zugänglich. Insgesamt hat das Jugendzentrum bis zu 25 Stunden in der Woche, insbesondere am Spätnachmittag und an den Abendstunden offen, also zu den Zeiten, an denen Jugendlichen die meiste Zeit haben.

Die vorhandenen Möglichkeiten können sie ohne größere Hindernisse eigenverantwortlich nützen und nach Absprache auch selbst gestalten. Als Freizeitmöglichkeiten stehen ihnen viele Möglichkeiten zur Verfügung, die sie selbst auch noch erweitern können:

- Möglichkeiten für „Streetsoccer“ und „Streetbasketball“ im Aktionsraum
- Tischtennis
- Bastel-, Malmaterial
- Grill, Feuerschale
- Küche
- Bücher, Zeitungen
- Brettspiele
- Fernseher, DVD
- Computerspiele, Playstation, Spiele
- Computer, Internetzugang, Drucker
- Musikanlagen, PA-Anlage, Mischpult, Lichtenanlage, Nebelanlage
- Kicker, Billard

Eine wichtige Aufgabe wird zudem darin bestehen, zusammen mit den Jugendlichen interessante, pädagogisch sinnvolle Freizeitmöglichkeiten, - räume im Jugendzentrum neu zu entdecken und zu ermöglichen, was einerseits Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Mitgestaltung beispielsweise in Form von Projektarbeit bei den Jugendlichen bedeuten kann. Das oben formulierte Ziel der Persönlichkeitsentwicklung sollte dabei aber im Auge behalten werden, was z.B. die Einhaltung des Jugendschutzes betrifft. Dabei wird das pädagogische Personal auch ganz neue Impulse setzen. Im Juz Vilsbiburg gibt es somit immer wieder Angebote aus folgenden Bereichen:

- Erlebnispädagogische Angebote (Bootfahren, Wandern, Citybound, etc.)
- Kreative Angebote (Töpfern, Malen, Basteln, Graffiti, etc.)
- Musikalische Angebote (Trommeln)
- Kochen
- Ausflüge

Konkrete Beispiele:

- 2017 war eine Gruppe von Jugendlichen in einem Projekt für die Gestaltung einer neuen offen zugänglichen Freizeitanlage engagiert. Sie waren in diesem Rahmen u.a. vor dem Bauausschuss, um Gelder für eine neue Skateranlage beantragen.
- Die Jugendlichen möchten das Juz farblich anders gestalten. Ihre Ideen und Mitarbeit sind gefragt.
- Es wurden neue Spielmöglichkeiten auf dem Spieletag in Landshut entdeckt. Die Jugendlichen besorgen dieses Spiel.
- Das Juz soll neu möbliert werden, es wurde ein Ausflug zu IKEA nach München geplant und Möbel ausgesucht, danach selbst aufgebaut.

Wie man oben sieht, steht bei diesem Angebot die Selbstbestimmung/ Selbstwirksamkeit der Jugendlichen im Mittelpunkt. Hier erleben sie Freiheit, müssen andererseits aber auch die Grenzen ihrer Freiheit erkennen und lernen, wo sie Verantwortung

übernehmen oder Regeln entwickeln und akzeptieren müssen. Dies beinhaltet die Realisierung von Freizeiträumen, aber auch den Prozess der dazu nötig ist, indem sie zum Beispiel „Teamwork“ lernen, mit Problemen umgehen oder Konflikte lösen. Genau diesen Prozess greift das pädagogische Personal auf und versucht die Jugendlichen dabei zu unterstützen. (Welche Projekte konkret verwirklicht wurden lässt sich immer aus dem Jahresbericht ersehen.)

D.2.3 Angebot: Juz als soziales Lernfeld

Ausgehend von der Zielsetzung einer selbstbestimmten Persönlichkeit wird das Juz als „soziales Lernfeld“ aufgefasst. Theoretische Grundlage ist dabei die systemische Pädagogik. Im Vordergrund steht die Selbstbestimmung der Persönlichkeit und die Stärkung der Ressourcen statt Problemfixierung. Die Grundlage für das Jugendzentrum als Lernort erfordert jedoch zumindest zunächst

ein Kontaktangebot, Gesprächsangebot und damit auch ein Beziehungsangebot für die Jugendlichen.

Die Jugendlichen, die ins Jugendzentrum kommen, suchen in den allermeisten Fällen in irgendeiner Art und Weise den Kontakt, das Gespräch zum hauptamtlichen Personal. Die offene Besucherstruktur, die unterschiedlichen Gäste und die Vielfalt der Jugendlichen und die unterschiedliche Beziehungsdauer und Beziehungsgeschichte machen diese „Beziehungsarbeit“ ziemlich anspruchsvoll und erfordern ein hohes Maß an Flexibilität vom Personal. Im Jugendzentrum leben die Jugendlichen einen Abschnitt ihres „normalen Lebens“ mit allen

Konflikten, Problemen und Erlebnissen,

die der Alltag und die Lebensphase mit sich bringen. Teilweise äussern sie verbal ihre Probleme aus Familie, Schule, Cliques, etc. Teilweise zeigen sie ihre Problematik auch (unbewusst) im Verhalten im Jugendzentrum.

Hier setzt man im Offenen Betrieb an. Den Jugendlichen steht eine geschulte Fachkraft zur Seite, die sie unterstützt wichtige Probleme, Konflikte und Entwicklungsschritte zu meistern. Es werden dabei alltägliche Situationen, Diskussionen aufgegriffen und situationsgemäß bearbeitet.

Beispielsweise wurde im Juz Vilsbiburg in den letzten beiden Jahren an folgenden Punkten gearbeitet (die Liste ist nicht abschließend):

- Konfliktlösung/ richtige Bedürfnisäußerung
- Persönliche Konflikte erkennen, Lösungshilfen
- Grenzfindung
- Sinnsuche
- Umgang mit Gefühlen/ Pubertät
- Probleme mit Sexualität/ Liebe
- Suchtverhalten, etc.
- Probleme mit Eltern, Lehrer

Die Methoden können dabei sehr vielfältig sein. Im Vordergrund wird dabei aber das (beratende) Gespräch sein. Es können aber auch Theatervorstellungen, Lesungen, Musikworkshops, künstlerische Aktivitäten, „Visualisierungen von Beziehungen“, Rollenspiele, Geschichten, etc. eingesetzt werden.

Beispiele waren u.a. in der Vergangenheit:

- Das Theaterstück „Herz eines Boxers“ berichtet von der Beziehung zwischen einem straffälligen Jugendlichen und einem ehemaligen Boxer.
- Die Lesung eines Berliner Künstlers handelt von seinen alltäglichen Problemen als Migrant.
- Ein Mädchen hat Probleme mit ihrem Elternhaus und sucht Hilfe beim Betreuer des Jugendzentrums.
- Ein Junge ist sich unsicher, welchen Beruf er ergreifen soll und sucht das Gespräch mit dem Betreuer.
- Ein Mädchen „hängt teilnahmslos im Juz herum“. Der Pädagoge spricht mit ihr und versucht herauszufinden, was los ist.

D.2.4 Differenzierung: Spezielle Angebote

Unter „differenzierten Angeboten“ werden einerseits Präventionsveranstaltungen, -angebote verstanden, andererseits auch längerfristige Freizeitbetätigungen, die im Juz stattfinden. Hinweise auf den Bedarf bei den Jugendlichen erhält man meistens aus obigen beiden Angeboten („Juz als Freiraum“, „Juz als sozialer Lernort“).

Bei den Präventionsveranstaltungen werden Fachleute eingeladen, die in ungezwungener Art und Weise mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen und stark auf ihre individuellen Fragen eingehen.

Beispiele für bisherige Veranstaltungen:

- Aufklärung über Geschlechtskrankheiten durch das Gesundheitsamt.
- Aidsberatung der niederbayerischen Bezirksaidsberatung.
- Ein Jugendpolizist diskutiert mit jungen Menschen über Alkohol am Steuer, Drogenbesitz, etc.

- Das Landshuter Netzwerk führt einen Klarsicht-Parcours durch.

Längerfristige Projekte ergeben sich oft unmittelbar aus obig genannten Angeboten („Juz als Freiraum, Lernfeld“). Sie bedürfen oft einer längeren pädagogischen Vorarbeit, Ressourcenbeschaffung, einer Gruppenbildung von interessierten Jugendlichen, und Begleitung dieser Gruppe.

Im Juz Vilsbiburg sind dabei Angebote zum Tonstudio zu nennen. Neuerdings haben sich Jugendliche außerdem um eine Musikanlage bemüht und benützen diese regelmäßig. Ihr Ziel ist es, eine Disko zu veranstalten. Traditionsgemäß wollen die Fußballer des Jugendzentrums an Turnieren teilnehmen oder selbst eines veranstalten. Zu Endphasen von Prüfungen entstehen manchmal Lerngruppen, bei denen sich die Jugendliche selber helfen oder Unterstützung holen. Ebenso gibt es regelmäßig Angebote im Rahmen einer „Kreativwerkstatt“, wobei handwerkliches künstlerisches Gestalten im Vordergrund steht.

D.2.5 Individuelle Hilfen

Nach gesetzlichem Auftrag steht hier die Integration ins Berufsleben im Vordergrund. Neben individuellen Hilfen arbeitet das Juz gerne auch mit Firmen und Institutionen wie der Arbeitsagentur zusammen. So werden mit Jugendlichen

- gemeinsam Bewerbungen geschrieben,
- Vorstellungsgespräche, Berufsfindungsgespräche geführt
- oder an Kompetenzen gearbeitet wie selbstsicheres Auftreten.
- Begleitung eines Jugendlichen zum Vorstellungsgespräch.

Daneben wurde zusammen mit der Arbeitsagentur und einer ortsansässigen Firma Beratungsgespräche ermöglicht, Hilfen bei online- Bewerbungen gegeben im Rahmen eines „Workshops“, etc. Generell ist zu betonen, dass durch das Angebot „Juz als sozialer Lernort“ bereits Weichen dafür gestellt werden, dass Jugendliche Probleme in der Schule oder Ausbildung leichter meistern können. Insgesamt sind diese individuellen Hilfen sehr zeitaufwendig und können nur am Rande erfüllt werden.

E. Zusammenfassung: Ausblick

In dieser Kurzkonzeption wird das aktuelle Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Vilsbiburg dargestellt. Es wurden dabei die gesetzlichen Grundlagen und die vorhandenen Rahmenbedingungen wie Ressourcen der OKJA skizziert. In naher Zukunft ist das Ziel der Stadtjugendpflege, die Rahmenbedingen für die Jugendarbeit genauer zu fassen, um dann dementsprechend das Konzept der OKJA den Ergebnissen anzupassen. Es ist daher geplant, zusammen mit der Kommunalen Jugendarbeit des Landkreises in absehbarer Zeit eine detaillierte Jugendhilfeplanung in Vilsbiburg vorzunehmen. Im Konzept wurde allgemein das Angebot und mit Beispielen verdeutlicht. Die konkreten Angebote eines Jahres lassen sich aus dem jeweiligen Jahresbericht ersehen.

Literatur

Bayerischer Jugendring, Teil 2: Grundlagen zur Entwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Arbeitsfeldern mit hauptberuflichem Fachpersonal, online, aktuelle Fassung.

Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, 1986.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BFS): Kinder- und Jugendhilfe. Achtes Sozialgesetzbuch, online, aktuelle Fassung.

Institut für Jugendarbeit Gauting: Arbeitsfeldqualifizierung Offene Kinder- und Jugendarbeit. Arbeitsunterlagen 2016.

Gartinger Silvia/ Janssen Rolf (Hg.) u.a.: Erzieherinnen + Erzieher, Band 1, Berlin 2016.

Schlippe, Arist von: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I: Das Grundlagenwissen. 2007

Schwing, Rainer; Fryszler, Andreas: Systemisches Handwerk. Werkzeug für die Praxis. Göttingen, 2009.

Stadt Vilsbiburg- Zahlen und Fakten: www.vilsbiburg.de.

Stadt Vilsbiburg: Infobroschüre, 2016.